

aktueller Landrechte und der Verbreitung des Schwabenspiegels aus dem Blick geriet. Christian LACKNER (S. 89–103) zeigt die dürftige Quellenlage für die Erforschung des Kammerguts, seiner Verwaltung und seiner Erträge im ersten Jahrhundert der habsburgischen Herrschaft in Österreich auf, weiß aber doch Wesentliches dazu zu sagen und demonstriert an drei Beispielen – einer in Pacht ausgegebenen Maut, einer als Lehen endenden Pfandschaft und einer ländlichen Gemeinde, die sich aus der Verpfändbarkeit loskaufte –, dass auch bei diesem zentralen Element von Herrschaft und Verwaltung der Blick auf die Zentrale und aus deren Perspektive nicht ausreicht, sondern auch die anderen Akteure zu beachten sind. Herwig WEIGL (S. 104–160; Selbstanzeige) ruft Weltins Beitrag zur Stadtgeschichtsforschung in Erinnerung, diskutiert dessen Modell der „Stadtministerialen“ und stellt die Rolle der Städte, denen im Rahmen der Vertragswerke zwischen Habsburg und Aragón 1313 bzw. Luxemburgern und Habsburgern 1364/66 Urkunden abverlangt wurden, in den Kontext von Huldigungen statt von landständischer Mitsprache. Markus JEITLER (S. 161–172) lässt in seinem Überblick über die Forschungen zum Adel des 11.–13. Jh. in (Ober- und Nieder-)Österreich und der Steiermark erkennen, dass Letzterer die Impulse, die von Weltin ausgingen, weitgehend abgehen. Kurt ANDERMANN (S. 173–186) zeigt anhand süddeutscher und rheinländischer Beispiele von Ministerialen bis zu Amts- und Lehensträgern die Durchlässigkeit der Grenze „zwischen Nicht-Adel und Adel“ und weist damit seine Gastgeber auf ein kaum ernsthaft bearbeitetes Untersuchungsfeld im Land Neidharts und Helmbrechts hin. Den Abschluss bilden zwei regionale Studien zum österreichischen Niederadel: Markus GNEISS (S. 187–245) geht nach einer Skizze der Herrschaftsverhältnisse in der Wachau ab dem 9. Jh. auf die Etablierung der Herren von Kuenring in diesem Gebiet ein, wo sie 1289 ein Klarissenkloster in Dürnstein gründeten, zu dem die Rittermäßigen aus ihrem Umfeld, den Herren folgend, in Beziehungen traten, die von Schenkungen über den Eintritt weiblicher Verwandter bis zur Wahl als Grablege reichen. Günter MARIAN (S. 246–283) konzentriert sich auf zwei Adelsfamilien im 12.–14. Jh., die mit der im Spät-MA weitgehend abgekommenen bürgerlichen Siedlung Trübensee an der Donau und dem Hochstift Passau in Verbindung standen, und zeigt anhand ihrer Ämter, Verwandtschaften und Kontakte zu Funktionären am herzoglichen Hof die Flexibilität und den Aktionsradius dieser Schicht. So qualitätvolle Beiträge der Band enthält, etwas mehr Blick von außen auf das Werk Weltins und die landeskundliche Mediävistik in Österreich, aus der er nicht wegzudenken ist, hätte nicht geschadet, und auch vergleichende Studien wären wünschenswert gewesen und sind es noch. Dazu hätte es aber einer gezielten Themenvorgabe an die Vf. bedurft, was angesichts der realen Bedingungen des Wissenschaftsbetriebs schwerlich umsetzbar gewesen wäre. Ohnehin könnte kein Tagungsband ein besseres Denkmal für Max Weltin sein als das Niederösterreichische Urkundenbuch, dem er sich in den letzten Jahren widmete.

Herwig Weigl

Writing Europe, 500–1450. Texts and Contexts, ed. by Aidan CONTI / Orietta DA ROLD / Philip SHAW for the English Association (Essays and